

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Schriftleitung
GUNTER MÜLLER

Band 28
1988



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS
Schriftleitung: Dr. GUNTER MÜLLER

Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster.

© 1988 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Buchbinderei: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster, 1988

ISSN 0078-0545

Inhalt des 28. Bandes (1988)

Jan Goossens

Ein Kolloquium zur gedruckten mittelniederdeutschen Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts	1
---	---

Timothy Sodmann

Zur Entstehungsgeschichte und zur Verwendbarkeit der münsterschen Sammlung früher niederdeutscher Drucke	3
---	---

Brigitte Derendorf

Über den Stellenwert der Frühdrucke in der nieder- deutschen Literaturgeschichtsschreibung	11
---	----

Brigitte Schulte

Literatursystematische Überlegungen zur Untersuchung der gedruckten niederdeutschen Literatur des aus- gehenden 15. Jahrhunderts	25
--	----

Brigitte Derendorf – Timothy Sodmann

Übersicht über die in der Niederdeutschen Abteilung in Münster in Form von Photokopien vorhandenen niederdeutschen Frühdrucke	39
---	----

Ekkehard Borries

Zum Aufbau des Eulenspiegelbuches	43
---	----

Wolfgang Fedders

Zur Erhebung historischer Sprachdaten aus der Text- sorte ‚Urkunde‘	61
--	----

Robert Peters

Katalog sprachlicher Merkmale zur variablenlinguisti- schen Erforschung des Mittelniederdeutschen. Teil II	75
---	----

Werner Goebel – Wolfgang Fedders**Zur mittelniederdeutschen Urkundensprache Attendorfs.****Variablenlinguistische Aspekte einer südwestfälischen****Stadtsprache 107****Georg Cornelissen****Kleve, Geldern, Moers und Rheinberg. Territoriale****Aspekte der niederrheinischen Sprachgeschichte****am Ende des 18. Jahrhunderts 143****Robert Dammé – Timothy Sodmann****Kleinräumige Mundartwörterbücher. Kolloquiumsbericht 165****Gunter Müller*****Davert* – eine Etymologie 173**

Zum Aufbau des Eulenspiegelbuches

0.

In den letzten fünfzehn Jahren ist nicht zuletzt durch die Entdeckung zweier Fragmente des *Eulenspiegel*¹ viel Bewegung in die Eulenspiegel-Forschung gekommen. Neben den Kardinalfragen nach der Verfasserschaft, der Datierung und nach dem hochdeutschen oder niederdeutschen Ursprung des ersten Eulenspiegeltextes wurde auch die für die Verfassersintention und Werkexegese wichtige Frage nach dem Aufbau des ursprünglichen Eulenspiegelbuches neu diskutiert.

Ganz besonders intensiv hat sich Peter Honegger unter anderem mit dieser Thematik in seinem 1973 erschienenen Buch ‚*Ullenspiegel*‘² beschäftigt. Nachdem Honeggers Arbeit von der Kritik als „philologisches Meisterstück“³ gefeiert worden war, in der Funde und Erkenntnisse verborgen sind, die man „unumwunden als sensationell bezeichnen darf“⁴, wurden durch Flood⁵, Beckers⁶ und Sodmann⁷ auch erste vorsichtige Zweifel an Honeggers Ergebnissen erhoben.

Ingrid Schönsee⁸ hat sich zuerst eingehender mit Honeggers Untersuchungen zum Aufbau des *Eulenspiegel* befaßt und hat sich dabei auf philologische Denkfehler bei seinem Rekonstruktionsversuch konzentriert

¹ Als Textgrundlage dient: *Ein kurzweilig Lesen von Dil Ullenspiegel. Nach dem Druck von 1515 mit 87 Holzschnitten*, hrg. v. W. LINDOW (Reclams Universal-Bibliothek, 1687) Stuttgart ²1978.

² P. HONEGGER, *Ullenspiegel. Ein Beitrag zur Druckgeschichte und zur Verfasserfrage* (Verein für niederdeutsche Sprachforschung, N. F. Reihe B, 8), Neumünster 1973.

³ G. SCHMITZ, *Besprechung zu Honegger, Ullenspiegel*, Nd.Jb. 97 (1974) 173-179, hier S. 179.

⁴ W. LINDOW, *Besprechung zu Honegger, Ullenspiegel*, Eulenspiegel-Jahrbuch 14 (1974) 41-43, hier S. 41.

⁵ J. L. FLOOD, *Besprechung zu Honegger, Ullenspiegel*, Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur 87 (1976) 134-139.

⁶ H. BECKERS, *Mittelniederdeutsche Literatur – Versuch einer Bestandsaufnahme (II)*, NdW 18 (1978) 1-47, hier S. 26-31.

⁷ T. SODMANN, *Eulenspiegel und seine Illustrationen*, Eulenspiegel-Jahrbuch 20 (1981) 3-7.

⁸ Ingrid SCHÖNSEE, *Zu Peter Honeggers Versuchen um den Aufbau des Ullenspiegel*, NdW 21 (1981) 42-53.

sowie auf die Kriterien, nach denen Honegger Initialenveränderungen vorgenommen hatte⁹.

In folgendem soll Honeggers Beitrag vornehmlich auf methodische und inhaltliche Stimmigkeit hinsichtlich der Untersuchungen zum Aufbau des *Eulenspiegel* geprüft werden, weil es den Anschein hat, daß seine Ergebnisse zu diesem Aspekt in der Forschung vielfach immer noch zu wenig kritisch gesehen werden. Bei der Analyse soll insbesondere erarbeitet werden, ob und gegebenenfalls inwieweit Honeggers Neuordnung der Historien die diesbezüglichen Ergebnisse von Lappenberg¹⁰, Kadlec¹¹, Hilsberg¹² und Krogmann¹³ präzisiert oder verändert hat. Weiterhin sollen die Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Beweisbarkeit bei der Suche nach dem ursprünglichen Aufbau des Eulenspiegelbuches aufgezeigt werden. Abschließend soll eine zusammenfassende Beantwortung der Frage nach etwaigen Ordnungsprinzipien im Eulenspiegelbuch, wie es in den Drucken S1515 und S1519 vorliegt, versucht werden.

1.

Ausgehend von der Entdeckung, daß die Historien 90-95 der Straßburger Drucke von 1515 und 1519 das Akrostichon ERMANB bilden, worin Honegger einen sicheren Hinweis auf die Verfasserschaft des Braunschweiger Zollschreibers und Dichters Hermann Bote sieht¹⁴, gelangt Honegger zu der Auffassung, im ganzen Werk sei ein erkennbares akrostichisches Gerippe enthalten. Dieses bestehe aus drei Initialenalphabeten¹⁵ mit je dreiundzwanzig Buchstaben sowie einem vierten Initialenalphabet bis zum Buchstaben W und endlich dem sich anschließenden Autorennamen¹⁶.

⁹ Vgl. dazu SCHÖNSEE (wie Anm. 8) S. 43.

¹⁰ J. M. LAPPENBERG, *Dr. Thomas Murners Ulenspiegel*, Leipzig 1854, fotomechanischer Neudruck Leipzig 1975.

¹¹ E. KADLEC, *Untersuchungen zum Volksbuch von Ulenspiegel*, Prag 1916, reprographischer Nachdruck Hildesheim 1973.

¹² W. HILSBURG, *Der Aufbau des Eulenspiegel-Volksbuches von 1515. Ein Beitrag zum Wesen der deutschen Schwankliteratur*, (Diss. Hamburg), Düsseldorf 1933.

¹³ W. KROGMANN, *Zur Überlieferung des Ulenspiegel*, Nd.Jb. 67/68 (1942/43) 79-112.

¹⁴ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 94.

¹⁵ Die Honeggers Ordnung zugrunde liegenden Alphabete enthalten nicht die Buchstaben X, U und I. X wird weggelassen, weil es zu selten vorkommt. U fällt nach damaligem Gebrauch mit V zusammen und I ist entsprechend dem mittelalterlichen Alphabet mit J austauschbar.

¹⁶ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 109.

Daß Honegger das von ihm entdeckte Akrostichon trotz Kenntnis des wiederentdeckten, zuerst von Heimpel (1932) veröffentlichten Niem-Stalberg-Briefwechsels als Verfasserakrostichon wertete, erscheint als vor-schnell, könnte es doch ebenso für Bote als späteren Bearbeiter sprechen¹⁷. Honegger selbst führt diesen Briefwechsel an und spricht eindeutig von einer Schrift, die Niem erwähne¹⁸. Er versucht diesen Gesichtspunkt, der Bote als Verfasser ausschließt¹⁹, weil als terminus post quem eines ersten Eulenspiegelbuches das Jahr 1411 angesehen werden müsse, aber dadurch zu entkräften, daß er den von Niem erwähnten *Eulenspiegel* offenbar als einen anderen, älteren *Eulenspiegel* ansieht, der Bote als Quelle diene²⁰. Auf der einen Seite betrachtet Honegger diesen „frühesten, ungedruckten ‚Ukenspeigel‘“²¹ also nicht als von Bote verfaßt. Auf der anderen Seite erhebt er aber immer wieder den Anspruch, den von Bote akrostichisch angeordneten Aufbau des ursprünglichen Eulenspiegelbuches annäherungsweise rekonstruiert zu haben²². Hieraus wird Honeggers Unsicherheit, welche Fassung des *Eulenspiegel* als die erste, ursprüngliche anzusehen ist, deutlich. Außerdem wird klar, daß Bote nicht als der Verfasser des *Eulenspiegel* angenommen werden kann²³, sondern von einer längeren, weitgehend unklaren Entstehungszeit des Eulenspiegelbuches ausgegangen werden muß²⁴.

¹⁷ Auch der Versuch Lindows, das fehlende *H* beim Akrostichon zu ergänzen, macht Bote als Verfasser des *Eulenspiegel* nicht wahrscheinlicher. Siehe dazu W. LINDOW, *Zum Verfasser des Ukenspiegel*, Nd.Kbl. 80 (1973) 31-32 [Ergänzung zu dem von Honegger ermittelten Akrostichon Botes für die 89. Historie].

¹⁸ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 117.

¹⁹ Beweise gegen Bote als Verfasser soll auch E. SCHRÖDER in seiner Arbeit *Untersuchungen zum Volksbuch von Eulenspiegel*, die von Hucker und Virmond herausgegeben wird und leider immer noch nicht erschienen ist, angeführt haben. Siehe dazu B. U. HUCKER, *Eulenspiegel, Teil I*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 4, 1. Lfg., München Zürich 1987, Sp. 94-96.

²⁰ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 118.

²¹ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 117.

²² HONEGGER (wie Anm. 2) z. B. S. 101f.

²³ Bollenbecks Auffassung, wonach Bote als der Autor, nicht aber als der alleinige Urheber des Eulenspiegeltextes angesehen werden könne, ist hier eher verwirrend als weiterführend, zumal Bote im weiteren Verlauf von Bollenbecks Arbeit immer wieder als Bearbeiter bezeichnet wird. Siehe dazu G. BOLLENBECK, *Till Eulenspiegel. Der dauerhafte Schwankheld. Zum Verhältnis von Produktions- und Rezeptionsgeschichte* (Germanistische Abhandlungen), Stuttgart 1985, S. 55.

²⁴ Vgl. für diesen Zusammenhang auch J. L. FLOOD, *Eulenspiegel und das 14. Jahrhundert*, in: *Zur deutschen Literatur und Sprache des 14. Jahrhunderts. Dubliner Colloquium 1981*, hrg. v. W. HAUG u. a. (Beiträge zur Literatur- und Sprachwissenschaft. Reihe Siegen, 45),

Trotz seiner wenig schlüssigen Argumentation bezüglich des Niem-Stalberg-Briefwechsels bleibt Honegger jedoch weiterhin überzeugt von Botes Verfasserschaft und macht sich daran, die Werke Botes auf sprachlich-stilistische und inhaltlich-thematische Gemeinsamkeiten mit dem Eulenspiegelbuch zu untersuchen. Er stellt dabei fest, daß Botes *Köker* alphabetische Akrosticha und das *Radbuch* ein Verfasserakrostichon (Hermen Bote) aufweisen. Der Schritt zu der Vermutung, daß auch das ursprüngliche Eulenspiegelbuch akrostichisch geordnet gewesen sein muß, ist für Honegger dann nicht mehr groß, ist gleichwohl aber methodisch gesehen bedenklich²⁵.

2.

Außer Honeggers Vorüberlegungen und Schlußfolgerungen, die zu dem Versuch führten, das Eulenspiegelbuch neu zu ordnen, ist seine konkrete Vorgehensweise bei dieser Neuordnung von besonderem Interesse. Der Aufwand, den Honegger benötigt, um zu einer Neuordnung zu gelangen, ist mit zwölf Historienumstellungen nach drei Gesichtspunkten, zwei Historienteilungen und dreißig Initialenabänderungen beziehungsweise Wortumstellungen nach sechs verschiedenen Kriterien²⁶ überaus groß. Trotz dieser umfangreichen Eingriffe in das überlieferte Textcorpus gelingt es Honegger am Ende nicht, annähernd lückenlose Initialenalphabete zu erstellen. Bei vierundzwanzig Historien ist die Initiale nicht mehr konstruierbar. Diese Historien werden deshalb nur nach inhaltlichen, geographischen oder anderen Kriterien in das akrostichische Gerippe eingeordnet.

Besonders auffällig an Honeggers akrostichischer Ordnung ist ein nahezu lückenloses, bis zum Buchstaben W reichendes Alphabet, das sich offenbar ohne weitreichende Veränderungen in den Grüninger-Drucken von 1515 und 1519 finden läßt. Nach genauerer Analyse jedoch ergibt sich, daß lediglich die Initialen der Historienfolgen 76-82 und 90-95 ohne Abänderung

Heidelberg 1983, S. 278-291, hier S. 282-286. – Zur Entstehung des Eulenspiegelbuches siehe auch Punkt 4 dieser Arbeit.

²⁵ Gegen Honeggers übereilt scheinende Schlußfolgerung spricht auch, daß Akrosticha im 15. und 16. Jahrhundert durchaus gebräuchlich waren. So finden sich Akrosticha beispielsweise bei Hartwig von dem Hage, im Reinfried von Braunschweig, in der Braunschweiger Reimchronik, bei Johannes von Tepl, Johannes Rothe, Heinrich Steinhöwel, Jakob Püterich von Reichertshausen, Ulrich Fueterer, Antonius von Pforr und Christian Wierstraet. Vgl. dazu H. KUHN, *Akrostichon*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 1, München Zürich 1980, S. 257, und außerdem A. KOPP, *Das Akrostichon als kritisches Hilfsmittel*, ZfdPh. 32 (1900) 212-244, hier S. 240.

²⁶ Ingrid Schönsee hat aufgezeigt, daß Honegger Initialenabänderungen nach von ihm zum Teil nicht angeführten Kriterien vornimmt. Siehe dafür SCHÖNSEE (wie Anm. 8) S. 43.

bestehen können. Insgesamt nimmt Honegger auch bei seinem vierten Alphabet, um zweiundzwanzig Initialen alphabetisch ordnen zu können, nicht weniger als dreizehn Manipulationen vor²⁷ und kann zwei Initialen überhaupt nicht (re)konstruieren. Selbst dieses letzte, Honeggers bei weitem überzeugendstes Alphabet, vermag also einen ursprünglich akrostichischen Aufbau, auch wenn man wie Honegger sowohl an die Verstümmelung von Historienanfängen als auch die Veränderung der Historienfolge durch Bearbeiter und Setzer²⁸ sowie den Verlust mancher Historien glaubt²⁹, nicht wahrscheinlich zu machen.

Neben Honeggers Initialenabänderungen bedürfen auch zwei der drei Kriterien, nach denen er Historienverschiebungen vornimmt, einer eingehenderen Untersuchung, weil sie methodisch bedenklich erscheinen. Honegger will erstens die sichtbaren Anknüpfungen der Historien wiederherstellen, berücksichtigt zweitens Botes Weltbild, wie es im *boek van veleme rade* zutage tritt und zieht drittens eine für ihn im Eulenspiegelbuch erkennbare geographische Ordnung zur Einordnung der Historien heran³⁰. Sichtbare Anknüpfungen wiederherstellen zu wollen, erscheint sinnvoll. Botes Weltbild, wie es im *Radbuch* – und übrigens auch im *Schichtbuch* – erkennbar wird, und eine geographische Ordnung als Kriterien für Historienumstellungen zu verwenden, ist jedoch fragwürdig.

Zwar lassen sich einige sprachlich-stilistische Parallelen zwischen Botes Werken und dem Eulenspiegelbuch nicht gänzlich von der Hand weisen, doch sind diese wenig überzeugend und nicht beweiskräftig³¹. Von thematischen und weltanschaulichen Gemeinsamkeiten zwischen Botes *Radbuch*³² und dem *Eulenspiegel*, die für diesen Zusammenhang überdies viel wichtiger sind, kann nicht gesprochen werden. Die Behauptung Honeggers, beide Texte zeigten eine Übereinstimmung in der Themenwahl, ließe sich allenfalls halten, wenn er damit die in beiden Büchern enthaltene Warnung vor Gewinnsucht meinte. Honegger geht es jedoch um die

²⁷ Honegger benötigt sechs Historienumstellungen beziehungsweise Historieneinschübe (Hist. 45, 87, 44, 75, 71, 17), verändert drei Initialen orthographisch (Hist. 44, 84, 17), nimmt zwei Wortumstellungen im Eingangssatz vor (Hist. 83 und 71), tauscht ein frühneuhochdeutsches Wort gegen ein mittelniederdeutsches (Hist. 85) und teilt Historie 71.

²⁸ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 101.

²⁹ Ebd. S. 102.

³⁰ Ebd.

³¹ Honegger findet Übereinstimmungen in der Wortwahl und in Wortbildern. Außerdem treten im *Radbuch* und im Eulenspiegelbuch vermehrt Wortspiele und Sprichwörter auf.

³² Textgrundlage ist: *Hermen Botes Radbuch*, hrg. v. W. WUNDERLICH. Mit einer Übersetzung von H.-L. WORM, in: *Litterae*, hrg. v. U. MÜLLER u. a. (Göppinger Beiträge zur Textgeschichte, 105), Göppingen 1985.

Ständeordnung, die er in beiden Werken zu finden glaubt³³. Es ist richtig, daß sowohl im *Radbuch* als auch im *Eulenspiegel* alle Stände vertreten sind, doch erfolgt die Anordnung der Stände im *Radbuch* nach genau eingehaltener Hierarchie, was im *Eulenspiegelbuch*, wie Honegger selbst einräumen muß³⁴, nicht der Fall ist. Außerdem wird die Ständeordnung im *Radbuch* nicht nur nicht kritisiert, sondern als unabdingbar für ein reibungsloses Funktionieren der Welt gepriesen. Diese von Botes hergebrachtem Weltbild zeugenden Gedanken lassen sich im *Eulenspiegel* nicht wiederfinden. Von einer Verteidigung von Papst, Kaiser oder Fürsten kann keine Rede sein. Es ist geradezu symptomatisch für das *Eulenspiegelbuch*, daß alle Stände gewissermaßen in Totentanz-Manier betroffen sind und der Schalkhaftigkeit des Helden ausgeliefert werden.

Wenn Honegger nun versucht, durch Umstellungen von Historien das *Eulenspiegelbuch* dem weltanschaulichen Inhalt von Botes *Radbuch* anzugleichen, oktroyiert er damit dem *Eulenspiegelwerk* eine Aussage, die diesem nicht eigen ist. Diese Vorgehensweise steht zudem auch im Gegensatz zu der Behauptung Honeggers, daß das *Eulenspiegelbuch* als „Satyrspiel auf das Boek van veleme rade“ erscheinen könne³⁵, denn durch eine weltanschauliche Angleichung der beiden Werke würde der satirische Charakter des *Eulenspiegelbuches* zumindest geschmälert.

Noch kritischer zu sehen als die Berücksichtigung von Hermann Botes Weltbild bei der Erstellung einer Neuordnung ist die Postulierung einer geographischen Ordnung und ihre Verwendung als Kriterium für Historienumstellungen. Begibt man sich wie Honegger auf das vage Feld der Spekulation, kann entgegen seiner Ansicht vermutet werden, daß das ganze *Eulenspiegelbuch* aus ursprünglich einzeln vorliegenden Schwänken, die mündlich tradiert worden sind, zusammengesetzt wurde³⁶. Dafür spricht unter anderem der stringente Aufbau der in der Regel als Exempel für bestimmte Laster dienenden Einzelhistorien ebenso wie die Tatsache, daß selbst bei den Biographie-Historien³⁷ die Abgeschlossenheit der Einzelhistorie meistens Vorrang hat vor der logischen und chronologischen Kon-

³³ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 89.

³⁴ Ebd. S. 114. – Auch bei der von Honegger erstellten Neuordnung, die Botes Historienanordnung rekonstruieren soll, kann von einer hierarchischen Anordnung der Stände nicht gesprochen werden. Siehe dazu Punkt 3 dieser Arbeit.

³⁵ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 89.

³⁶ Siehe dazu auch BOLLENBECK (wie Anm. 23) S. 55-61. – Zu inhaltlichen Bezügen vor allem über mehrere Historien hinweg, die hier eventuell als Gegenargument angesehen werden könnten, sowie zur Problematik der Textgenese siehe Punkt 4 dieser Arbeit.

³⁷ Biographie-Historien nenne ich im folgenden Historien, in denen das biographische Element das schwankhafte übertrifft oder ganz verdrängt wie in den Historien 1, 5, 21, 95 und 96.

zeption des Werkes³⁸. Geht man also von der mündlichen Überlieferung der meisten Schwänke – also echten Historien im Sinne Kadlecs³⁹ – aus, wird der Sinn der Diskussion um die geographische Plausibilität der Historienfolge im Eulenspiegelbuch anzweifelbar, denn es ist bei mündlicher Tradierung nicht damit zu rechnen, daß alle Geschichten um Till erfaßt werden konnten, und somit größere geographische Sprünge allein schon daraus resultieren könnten. Da sich Honegger an diesen geographischen Sprüngen des Helden stört⁴⁰, geht er von einem historischen Till aus, der als Vorlage für die Erzählfigur diente, denn bei einer rein fiktiven Gestalt ist eine geographisch plausible Reiseroute überflüssig, zumal auch noch genauere Zeitangaben im Eulenspiegelbuch weitgehend fehlen. Ein historischer Till ist aber weder zweifelsfrei belegbar⁴¹ noch kann bedenkenlos von einer historischen Person auf eine literarische Figur geschlossen werden. Genau nach dieser Methode geht Honegger aber vor, wenn er den Aufbau des Eulenspiegelbuches nach einer geographisch folgerichtigen Anordnung der Historien ausrichten will⁴².

Gelegentlich scheint es Honegger mit der geographischen Stimmigkeit jedoch selbst nicht so genau genommen zu haben. Zum Beispiel stellt er Historie 84, die – geographisch plausibel – auf Historie 34 folgen müßte⁴³, und ebenso Historie 81, die auf 39 oder 50 folgen müßte⁴⁴, nicht um⁴⁵. Ganz offensichtlich verzichtet Honegger hier zugunsten seines vierten Initialenalphabetes auf sein eigenes Umstellungskriterium.

³⁸ Zum Beispiel nennt Historie 3 als Einleitung Tatsachen, die in Historie 2 schon ausführlich erwähnt werden. Historie 93 berichtet von Eulenspiegels Tod und auch von Ereignissen, die vier Wochen nach seinem Tod eintreten. Historie 94 hat aber erst Eulenspiegels Totenfeier und Historie 95 erst sein Begräbnis zum Inhalt.

³⁹ Vgl. dazu KADLEC (wie Anm. 11) S. 199ff.

⁴⁰ Vgl. HONEGGER (wie Anm. 2) S. 103f.

⁴¹ Siehe dazu B. U. HUCKER, *Eulenspiegel*, in: *Enzyklopädie des Märchens*, hrg. v. K. RANKE u. a., Bd. 4, Berlin New York 1984, Sp. 540f., und DERS., *Eulenspiegel, Til(l)*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 4, 1. Lfg., München Zürich 1987, Sp. 94f.

⁴² Selbst wenn man wie Honegger vorgeht, wäre es durchaus denkbar, daß ein historischer Till Städte besucht hat und Streiche vollbracht hat, die im Eulenspiegelbuch keinen Niederschlag gefunden haben. Außerdem könnte Till denselben Streich mehrere Male an verschiedenen Orten ausgeführt haben, oder er könnte mit großen zeitlichen Abständen einige Städte mehrfach besucht haben. Auch muß er nicht überall, wo er sich aufhielt, Schabernack getrieben haben.

⁴³ In Historie 84 heißt es: „Als Ulenspiegel von Rom reißt...“, *Ein kurtzweilig Lesen von Dil Ulenspiegel* (wie Anm. 1) S. 241. In Historie 34 ist Eulenspiegel in Rom.

⁴⁴ Historie 81 wird eingeleitet durch: „Mit Ernst reißt Ulenspiegel von Rostock...“, *Ein kurtzweilig Lesen von Dil Ulenspiegel* (wie Anm. 1), S. 234. Nur die Historien 39 und 50 berichten von Eulenspiegels Streichen in Rostock.

⁴⁵ Vgl. dazu SCHÖNSEE (wie Anm. 8) S. 47.

3.

Wenn Honegger seine Historienverschiebungen tatsächlich konsequent nach Botes Weltbild, wie es im *Radbuch* zutage tritt, vorgenommen hat, ist zu erwarten, daß nach seiner Neuordnung eine Parade aller Stände in hierarchischer Anordnung vorliegt⁴⁶. Um dies zu überprüfen, soll im folgenden versucht werden, die Stände- und Berufeordnung, wie sie in den Drucken S1515 und S1519 zu finden ist, Honeggers Neuordnung gegenüberzustellen. Die Forschungsliteratur läßt bisher eine sorgsam durchgeführte, vollständige Gegenüberstellung, die sich ausschließlich auf die Standeszugehörigkeit beziehungsweise den Beruf oder das Amt von Eulenspiegels Mit- oder Gegenspieler konzentriert, vermissen. Es treten bei Erklärungen zur Ständeanordnung im Eulenspiegelbuch immer wieder verwirrende Vermischungen von Tills Tätigkeiten, seinen Zielpersonen oder biographischen und geographischen Aspekten auf. Bei den folgenden Verzeichnissen werden zwecks klarer Differenzierung die Berufsbezeichnungen und Ämter, sofern es sich dabei nicht um den Adelsstand oder die Geistlichkeit handelt, genau angegeben. Die Numerierung erfolgt bei beiden Verzeichnissen nach den Angaben in den Straßburger Drucken von 1515 und 1519, um so Honeggers Umstellungen deutlicher hervorzuheben.

S1515 und S1519	Honeggers Neuordnung
1) Biographie-Historie	1) Biographie-Historie
2-4) Dörfler und Bauern	2-4) Dörfler und Bauern
5) Biographie-Historie	5) Biographie-Historie
6) Bäcker	6) Bäcker
7/8) Dörfler und Bauern	7/8) Dörfler und Bauern
9) Diebe	9) Diebe
10) Adliger	10 Adliger
11-13) Geistliche	64/1) Kaufmann
	64/2) Kaufmann
	11-13) Geistliche
14) Bürger	14) Bürger
15) Geistlicher	15) Geistlicher
16) Wirtin	18) Hund; Sau mit Ferkeln
17) Kranke; Spitalmeister	21) Biographie-Historie
18) Hund; Sau mit Ferkeln	88) Bauer
19/20) Bäcker	22) Adliger
21) Biographie-Historie	63) Adliger

⁴⁶ Vgl. SCHÖNSEE (wie Anm. 8) S. 44.

- | | |
|---------------------------------|------------------------------|
| 22-27) Adlige | 23) Adliger |
| 28/29) Gelehrte | 28/29) Gelehrte |
| 30/31) Frauen | Ebenso bei Honegger. Er |
| 32) Scharwächter | entwirft zur Erklärung die- |
| 33) Wirtin | ser Stände- und Berufe- |
| 34) Geistlicher (Papst) | vielfalt eine Art Sünden- |
| 35) Geistlicher | spiegel. Siehe dazu die |
| 36) Bäuerin | dieser Gegenüberstellung |
| | folgenden Erläuterungen. |
| 37/38) Geistliche | 37/38) Geistliche |
| 39-41) Schmiede | 16) Wirtin |
| | 39-41) Schmiede |
| 42) fehlt | |
| 43) Schuhmacher | 43) Schuhmacher |
| 44) Bauer | 46) Schuhmacher |
| 45) Stiefelmacher | 47) Bierbrauer |
| 46) Schuhmacher | 48) Schneider |
| 47) Bierbrauer | 49) Schneiderknechte |
| 48) Schneider | 50) Schneider |
| 49) Schneiderknechte | 51) Wollenweber |
| 50) Schneider | 52-55) Kürschner |
| 51) Wollenweber | |
| 52-55) Kürschner | |
| 56) Ledergerber | 56) Ledergerber |
| 57) Weinzäpfer | 57) Weinzäpfer |
| 58) Rat von Lübeck | 58) Rat von Lübeck |
| 59) Taschenmacher | 59) Taschenmacher |
| 60/61) Metzger | 60/61) Metzger |
| 62) Schreiner | 62) Schreiner |
| 63) Adliger | 19) Brotbäcker |
| 64) Kaufmann | 20) Bäcker |
| 65) Pferdekaufmann | 65) Pferdekaufmann |
| 66) Pfeifendreher | 66) Pfeifendreher |
| 67) Bäuerin | 67) Bäuerin |
| 68) Bauer | 68) Bauer |
| 69) Bader | 69) Bader |
| 70) Bäuerinnen | 70) Bäuerinnen |
| 71) Blinde | 72) Bürger u. andere Einwoh- |
| | ner |
| 72) Bürger und andere Einwohner | 73) Kaufleute |

73) Kaufleute	45) Stiefelmacher
74) Barbier	87) Geistlicher
75) Frau	74) Barbier
76) Bäuerin	44) Bauer
77) Bürger; Wirt	76) Bäuerin
78-85) Wirte und Wirtinnen	77) Bürger; Wirt
	78-85) Wirte und Wirtinnen
86) Kaufmann	86) Kaufmann
87) Geistlicher	75) Frau
88) Bauer	71/1) Blinde
89) Geistliche	71/2) Blinde
90) Apotheker	17) Kranke; Spitalmeister
91) Begine	90) Apotheker
92) Geistlicher	91) Begine
93) Freunde; Rat von Mölln	92) Geistlicher
94) Geistliche	93) Freunde; Rat von Mölln
95) Biographie-Historie	94) Geistliche
96) Biographie-Historie	95) Biographie-Historie

Liest man die Anordnungen der Stände und Berufe separat von oben nach unten, fällt zunächst auf, daß bei beiden Ordnungen bei den ersten neun Historien und den sieben (bei Honegger sechs) letzten Historien zugunsten biographischer Aspekte auf eine Anordnung nach Ständen völlig verzichtet wurde. Bei den übrigen Historien gelingt es Honegger höchstens ansatzweise, eine konsequentere Anordnung der Historienfolge nach Ständen zusammenzustellen. Von der zu erwartenden Parade der Stände in hierarchischer Ordnung kann keine Rede sein.

Die Historien 18 und 21 vermag Honegger nicht recht unterzubringen. In Historie 88 meint er, eine im Adelsmilieu spielende Geschichte sehen zu können⁴⁷, weshalb er sie unter die beim Adelsstand spielenden Historien einordnet. Ingrid Schönsee hat jedoch dargelegt, daß die Einreihung von Historie 88 unter die Bauerngeschichten erheblich plausibler ist⁴⁸. Auch Historie 16 kann an der von Honegger vorgeschlagenen Stelle nicht überzeugen, worauf Honegger auch selbst in einem nach dem 'Beitrag' veröffentlichten Aufsatz hinweist⁴⁹. Die Einordnung von Historie 63 sowie der geteilten Historien 64 und 71 erscheint hinsichtlich der Anordnung nach Ständen als sinnvoll. Daß Honegger aber Historie 87, in der ein Bischof Tills

⁴⁷ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 106.

⁴⁸ SCHÖNSEE (wie Anm. 8) S. 45f.

⁴⁹ P. HONEGGER, *Eulenspiegel und die sieben Todsünden*, NdW 15 (1975) 30, Anm. 38.

Gegen- und Mitspieler ist, mit der Begründung, sie könne als Beispiel für schlechte Ratgeber und Exempel für schwarze Kunst angesehen werden⁵⁰, zwischen eine Stiefelmacher- und Barbierhistorie einreicht, ist wahrscheinlich nur damit zu erklären, daß Honegger hier auf der Suche nach einem ‚D‘ für sein akrostichisches Gerippe war. Aus demselben Grund erfolgte vermutlich auch die Beibehaltung der an ihren Stellen hinsichtlich der Ständeanordnung jeweils deplazierten Historien 18, 21, 58, 72, 73 und 86⁵¹.

Die Einordnung der Historiensequenz 30-36 in eine hierarchisch angeordnete Ständeparade scheint Honegger besondere Schwierigkeiten verursacht zu haben. Vermutlich hat er deswegen in seinem schon erwähnten Aufsatz⁵² den Versuch unternommen, diese Historienfolge als eine Art Sündenspiegel zu deuten, in dem die sieben Todsünden dargestellt werden und Eulenspiegel zugleich als Spiegelbild des jeweiligen Lasters auftritt. Hans Wiswe hat die Zweifelhaftigkeit dieses Deutungsversuchs dargelegt⁵³. Ergänzend zu seinen Ausführungen ist festzustellen, daß *acedia* in Historie 34 überhaupt nicht thematisiert wird. Dargestellt werden Unkeuschheit und Unglaube, die sich aus *acedia*, aller Laster Anfang, entwickelt haben. Nach diesem Prinzip ließe sich *acedia* natürlich aus der Beschreibung jedes Lasters ableiten. Überdies stimmt auch noch die Reihenfolge der vermeintlich dargestellten Todsünden mit der mittelalterlichen Sündenhierarchie zur fraglichen Zeit nicht überein⁵⁴.

Kritisierbar an Honeggers Untersuchungen zum Aufbau des *Eulenspiegel* ist weiterhin sein Einteilungsversuch des Eulenspiegelbuches in vier abgrenzbare biographische Abschnitte⁵⁵. Die Diskussion um eine derartige Einteilung, die sich auch schon bei Lappenberg und Hilsberg in unterschiedlicher Weise findet⁵⁶, muß als rein spekulativ bezeichnet werden, weil

⁵⁰ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 114f.

⁵¹ Die Tatsache, daß die Initialen dieser Historien jeweils ohne Veränderung in ein Alphabet passen, spricht für diese Vermutung.

⁵² Siehe Anm. 49.

⁵³ Siehe H. WISWE, *Sozialgeschichtliches um Till Eulenspiegel II. Eine Nachlese* (1976), in: *Eulenspiegel-Interpretationen. Der Schalk im Spiegel der Forschung 1807-1977*, hrg. und eingel. v. W. WUNDERLICH, München 1979, S. 179f.

⁵⁴ Siehe dafür Waltraud TIMMERMANN, *Studien zur allegorischen Bildlichkeit in den Parabolae Bernhards von Clairvaux* (Mikrokosmos. Beiträge zur Literaturwissenschaft und Bedeutungsforschung, hrg. v. W. HARMS, 10), Frankfurt Bern 1982, besonders die Seiten 71-93.

⁵⁵ HONEGGER (wie Anm. 2) S. 110.

⁵⁶ Lappenberg schlug eine Einteilung des Eulenspiegelbuches in dreizehn Abteilungen vor, wobei als Ordnungskriterien „gewisse Gattungen der Schwänke“ sowie die Biographie

eine genaue Festlegung der Lebensmarken des Helden, außer bei den Anfangs- und Endhistorien (1-4 und 89-96), nicht möglich ist. Alle übrigen Historien könnten, weil sie keine aufschlußreichen biographischen Daten⁵⁷ oder Zeitangaben⁵⁸ enthalten, hinsichtlich biographischer Stimmigkeit beliebig umgestellt werden, ohne den biographischen Zusammenhang des Werkes zu beeinflussen. Deshalb können auch die Historienverschiebungen Honeggers, auf die er konsequenterweise bei den Anfangs- und Endhistorien verzichtet, nicht zu der erhofften Verdeutlichung eines biographischen Ordnungsprinzips im Eulenspiegelbuch beitragen.

Honeggers Untersuchungen zum Aufbau des Eulenspiegelbuches liefern somit insgesamt keine sicheren Erkenntnisse für die Eulenspiegel-Forschung, weil sie auf zu vielen Spekulationen basieren. Die hier vermutete Rekonstruktion des ursprünglichen Aufbaus muß derzeit als Konstruktion eines möglichen Aufbaus angesehen werden, weil Honegger den Beweis, daß seine Neuordnung als die ursprüngliche oder auch nur der ursprünglichen ähnliche Historienanordnung aufzufassen ist, schuldig bleibt. Sein Rekonstruktionsversuch hat jedoch exemplarisch deutlich gemacht, daß sich Neuordnungen, nach welchen Kriterien und mit welchem Ziel auch immer durchgeführt, stets den Problemen eines umfangreichen Eingriffs in das überlieferte Textcorpus und der gegenseitigen Ausschließlichkeit der angestrebten Ordnungsprinzipien zu stellen haben werden.

4.

Eine wissenschaftlich fundierte Suche nach dem Aufbau des ursprünglichen Eulenspiegeltexes scheint bei der derzeitigen unklaren Entstehungsgeschichte des Eulenspiegelbuches nicht möglich zu sein. Jedoch können durch eine Auslese der Historien nach textimmanen, rein inhaltlichen Bezügen⁵⁹ und biographisch-chronologischen Notwendigkeiten

Eulenspiegels herangezogen werden. Vgl. LAPPENBERG (wie Anm. 10) S. 348. Hilsberg bezeichnet das Eulenspiegelbuch als „Schwankbiographie“, die mit der Geburt des Helden beginne und mit seinem Begräbnis ende. Der von Jugend- und Altersgeschichte eingeraumte Kern des Buches wird als „Sammelbecken“ für alle anderen Schwänke aufgefaßt. Vgl. HILSBURG (wie Anm. 12) S. 18 und 31.

⁵⁷ Ausnahmen sind die Historien 7-10. Hier wird Eulenspiegel als Junge oder Hofjunge bezeichnet.

⁵⁸ Es lassen sich in den übrigen Historien nur äußerst formelhafte und unbestimmte Zeitangaben finden, wie *Uff ein Zeit*, *Eines andern Tags*, *Darnach*, *Einsmals*, *In Winterzeiten* und dergleichen.

⁵⁹ Hierunter werden ausschließlich Angaben verstanden, aus denen die Zusammengehörigkeit von zwei Historien zwingend notwendig hervorgeht. Die von Hilsberg erarbeiteten und zuletzt von Bollenbeck übernommenen Historienverbindungen, die in Gruppen, Ketten oder

Historiengruppen gewonnen werden, die jeweils zueinander einen festen Platz haben müssen. Eine Umstellung der jeweils bezugnehmenden Historie ist bei diesen Historiengruppen demnach nicht möglich, ohne daß Ungereimtheiten entstünden.

Filtriert man also aus dem überlieferten Historienbestand einen „Eulenspiegel“ aus textimmanenten, inhaltlichen Bezügen und biographisch-chronologischen Notwendigkeiten heraus, ergeben sich folgende verbindliche Historiengruppen:⁶⁰ 1, 2, 3, 4, 5, 6 – 7, 8 – 15, 18 – 25, 26 – 31, 32 – 43, 46 – 88, 47 – 52, 53 – 60, 61 – 70, 72 – 79, 80 – 82, 83 – 89, 90, 91 oder 92, 93, 94, 95, 96. Im einzelnen sind die Bezüge folgende:

- (A) 1) E.'s Geburt⁶¹.
 2) E. kann gehen und stehen.
 E. zieht um.
 3) E. zieht um.
 E. nimmt ein ungewolltes Bad.
 4) „In kurtzer Zeit darnach, da Ulenspiegel wollte seinen Schaden und Spot des Bades rächen...“⁶²
 E. sitzt still zu Hause bei seiner Mutter.
 5) „Und Ulenspiegels Mutter, die waz fro, daz ihr Son so stil waß...“
 (Ein kurtzweilig Lesen, S. 19)
 E.'s Mutter klagt, weil kein Brot da ist.
 6) E. besorgt der Mutter Brot.
 7) E. muß im Übermaß Weckbrot essen und wird geschlagen.
 8) E. rächt sich für die Schalkheit, die ihm in Historie 7 widerfahren ist.

Reihen eingeteilt werden, sind wenig ergiebig, weil als verbindende Elemente beispielsweise gleiche Handlungsorte, das Milieu, in dem sich der Protagonist aufhält, oder die Tätigkeiten Tills beziehungsweise seiner Zielpersonen aufgefaßt werden. Dadurch werden Verbindungen hergestellt, die weder zwingend notwendig sind noch als vom Verfasser/Bearbeiter intendiert angenommen werden können. Siehe dazu HILSBERG (wie Anm. 12) S. 33-42 und BOLLENBECK (wie Anm. 23) S. 62f.

⁶⁰ Kommata stehen für Bezüge, Gedankenstriche für Bezugslosigkeit. Alle nicht aufgeführten Historien sind hinsichtlich der Erstellungskriterien isoliert. Die Historien 9 – 14, 28, 29 – 39, 40, 41 – 54 und 55 weisen jedoch jeweils mindestens zwei Beziehungswahrscheinlichkeiten auf. Explizite Bezüge bestehen aber nicht.

⁶¹ In der Aufstellung wird Eulenspiegel jeweils durch E. abgekürzt.

⁶² Ein kurtzweilig Lesen von *Dil Ulenspiegel* (wie Anm. 1) S. 16. Sämtliche Zitate aus dem *Eulenspiegel* werden in der Liste durch ‚Ein kurtzweilig Lesen und Seitenzahl‘ nachgewiesen.

- (B) 15) E. betrügt einen Doktor.
18) „Da nun Ulenspiegel den Doctor also bedort het, ...“ (Ein kurtzweilig Lesen, S. 55)
- (C) 25) E. und der Herzog von Lüneburg in Celle. E. tötet sein Pferd.
26) „Darnach kam Ulenspiegel wider und gieng bei Zel in ein Dorff und wartet daruff, wann der Hertzog wider geen Zell wolt reiten.“ – „...und Ulenspiegel het ein ander Pferd überkumen.“ (Ein kurtzweilig Lesen, S. 75)
- (D) 31) E. mit einem Totenschädel in Pommern.
32) „Als er nun mit dem Hopt weit umbgezogen waz...“ (Ein kurtzweilig Lesen, S. 95)
- (E) 43) E. fügt einem Schuhmacher einen Schaden zu.
46) E. spricht „denselben Schuhmacher, dem er den Schaden gethon het, wider an...“ (Ein kurtzweilig Lesen, S. 134)
- (F) 88) E. verdirbt die Pflaumen eines Bauern in Einbeck.
47) „Uff ein Zeit, als man nun sein mit den Pflumen zu Einbeck, die er beschissen het, vergessen het“ (Ein kurtzweilig Lesen, S. 137)
- (G) 53) Fortsetzung von Historie 52.
- (H) 58) Fortsetzung von Historie 57.
- (I) 60) E. bei einem Metzger in Erfurt.
61) „Da sprach derselbige Metzger Ulenspiegel wider an...“ (Ein kurtzweilig Lesen, S. 173)
- (J) 70) E. macht Bremer Bürger lachen, wird gelobt und ist beliebt dort.
72) „Als nun Ulenspiegel dise Büberei zu Bremen het ußgericht ward er gantz wol bekant. In der Stat zu Bremen waz so, das ihnn die Bürger wol leiden möchten unnd ihn in allen Schimpffen haben wolten. Unnd Ulenspiegel was da lang in der Stat.“ (Ein kurtzweilig Lesen, S. 211)
- (K) 79) E. hält sich in einer Herberge in Köln auf.
80) „Lang Zeit was Ulenspiegel zu Coln in der Herberg...“ (Ein kurtzweilig Lesen, S. 232)
- (L) 82) E. und eine Wirtin.

- 83) „Die 83. Histori sagt, wie Ulenspiegel dieselbige Wirtin uberred...“ (Ein kurzweilig Lesen, S. 239)
- (M) 89) E. ist alt. Außerdem gibt es einen Vorverweis auf Mölln und E.'s Krankheit dort.
- 90) „Die 90. Histori sagtt, wie Ulenspiegel zu Mollen kranck ward...“ (Ein kurzweilig Lesen, S. 256) E. soll beichten.
- 91/92) E. beichtet einer Begine. / E. beichtet einem Pfarrer. Die Historien 91 und 92 sind austauschbar.
- 93) „Als nun Ulenspiegel je kräncker ward, setzt er sein Testament...“ (Ein kurzweilig Lesen, S. 262) – E. stirbt. Die biographische Chronologie der Historienfolge 89-96 ist bei dieser Historie durchbrochen⁶³.
- 94) E.'s Totenfeier.
- 95/96) E.'s Begräbnis.

Die Historiengruppen B bis L sind untereinander austauschbar, die Gruppen A und M sind an ihre jeweiligen Stellen gebunden. Sie sind somit Anfangs- beziehungsweise Endpunkt jeder sinnvollen Historienanordnung.

Da die Grüninger-Drucke S1515 und S1519 falsche Übergänge aufweisen, können die jeweils bezugnehmenden Historien 18, 46, 47 und 72 der Historiengruppen 15, 18 – 43, 46 – 88, 47 und 70, 72 nicht vom letzten Bearbeiter stammen, weil davon ausgegangen werden kann, daß dieser die Bezüge seiner eigenen Historien bei der Anordnung beachtet hätte. Diese Historien gehören also zum Bestand eines Eulenspiegelbuches, das vor 1510/11 existiert haben muß⁶⁴. Es zeigt sich somit erneut, daß sich die Entstehung des Eulenspiegelbuches in Stufen vollzog. Die von Beckers⁶⁵ – aufgrund von Honeggers Ergebnissen – als alt verworfene These von einem kleineren Ur-Eulenspiegel, der im Laufe der Überlieferungszeit durch Hinzufügungen von Historien nach und nach aufgeschwellt wurde, ist keinesfalls widerlegt und kann mit neuen Argumenten wiederbelebt werden⁶⁶. Beweise für die (ehemalige) Existenz dieses Ur-Eulenspiegels

⁶³ Vgl. dazu Anm. 38.

⁶⁴ Für alle anderen Historien kann infolge der durchgeführten Untersuchung nicht ausgeschlossen werden, daß sie vom letzten Bearbeiter stammen, wenngleich dies kaum anzunehmen ist.

⁶⁵ Siehe BECKERS (wie Anm. 6) S. 27.

⁶⁶ John L. Flood geht – aufgrund des Niem-Stalberg-Briefwechsels – von verschiedenen Entstehungsschichten des Eulenspiegelbuches aus und vermutet als Ausgangspunkt ebenfalls einen Ur-Eulenspiegel. Siehe FLOOD (wie Anm. 24) S. 284-288.

oder gar belegbare Aussagen zu seinem Aufbau lassen sich derzeit aber nicht gewinnen, und solange nicht eine sehr anders geartete Eulenspiegelausgabe aus dem 15. Jahrhundert auftaucht, ist auch nicht damit zu rechnen, daß die Forschung diesbezüglich zu anderen Ergebnissen gelangen kann. Auch die Edition von Huckers Fragment, das nach eigenen Aussagen⁶⁷ nur ganz geringe Abweichungen von S1515 und S1519 aufweist, wird die von Wunderlich erhofften Aufschlüsse zum ursprünglichen Aufbau des Eulenspiegelbuches⁶⁸ nicht liefern können.

Einstweilen bleiben daher nur Erkenntnisse, die aus der Historienmasse der Grüninger-Drucke von 1515 und 1519 gewonnen werden können. Danach besitzt das Eulenspiegelbuch einen in den Historien 1-10 und 89-96 angelegten biographischen Zusammenhang. Die Anfangshistorien (1-4) und die Endhistorien (89-96) weisen eine – bei Historie 93 nicht durchgehaltene – biographische Chronologie auf. Der biographische Zusammenhang schränkt eine Anordnung der Historien nach Ständen von Tills Mit- beziehungsweise Gegenspielern ein. Eine derartige Ordnung kann auch bei den übrigen Historien nicht festgestellt werden, gleichwohl aber ein Panorama aller Stände. Eine Historiengruppierung nach dem „sozialen Aktionsfeld“ Tills, die zuletzt wieder von Bollenbeck als möglich angenommen wurde⁶⁹, kann nicht als beabsichtigt angesehen werden, weil sie erhebliche Lücken aufweist⁷⁰. Insgesamt scheint die Suche nach konsequent durchgehaltenen Aufbauschemata im Eulenspiegelbuch schlicht eine Überforderung des vorliegenden Historienbestandes zu sein. Außer sechszunddreißig Historien, die durch inhaltliche beziehungsweise biographisch-chronologische Bezüge zwingend notwendig verknüpft sind, sind alle restlichen Historien disparat aneinandergereiht⁷¹. Ein alle Historien durchgehend verbindendes Prinzip kann nur in der Einheit des Helden⁷²

⁶⁷ Hierbei handelt es sich um eine Auskunft B. U. Huckers in einem persönlichen Gespräch mit dem Verfasser am 29.01.1987.

⁶⁸ Siehe W. WUNDERLICH, *Till Eulenspiegel* (Uni-Taschenbücher, 1288), München 1984, S. 64.

⁶⁹ BOLLENBECK (wie Anm. 23) S. 64.

⁷⁰ Insgesamt lassen sich siebenundvierzig Historien nicht in dieses Ordnungsschema eingliedern. Es handelt sich um die Historien 1-10, 14-17, 21, 32-38, 47, 51, 59, 63-74, 87 und 88 sowie die Historien 89-96.

⁷¹ Bollenbecks Gedanke, wonach das Bauprinzip der Reihung im Eulenspiegelbuch mit dem transzendenten Weltbild des universalistischen Denkens von Bote erklärt werden könne, vermag hier nicht recht zu befriedigen. Siehe BOLLENBECK (wie Anm. 23) S. 70.

⁷² Vgl. HILSBERG (wie Anm. 12) S. 16.

sowie der Einheitlichkeit seines gewinnsüchtigen, destruktiven, sich blind gegen jede Norm richtenden Wesens gesehen werden⁷³.

⁷³ Ebd. S. 17.